45 DEZEMBER 2017

EINBLICKE AUSBLICKE

VON MENSCH ZU MENSCH

- IDEEN, DIE SCHULE MACHEN: ANGEBOTE DES SBBZ MARIABERG
- LERNEN - AUCH IM KRANKENHAUS
- SCHULBEGLEITUNG: OFFENE HILFEN GUT NACHGEFRAGT

MARIABERG

Von Mensch zu Mensch

INHALT

Dezember 2017

SCHULE

04 Ideen, die Schule machen

08 Die Krankenhausschule

GEISTLICHES LEBEN UND DIAKONIE

09 Den Horizont erweitern

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

10 Action-Days Grafenberg
Clownin Sabine Knupfer in Mariaberg

11 Girls Day Akademie
Das Ferienprogramm in Mariaberg

12 Richtfest Haus Faigle

13 Hoffest

14 Schulbegleitung

STADTTEIL MARIABERG

15 Claudia Aeffner zu Besuch
Politische Teilhabe

16 Besuch aus Jordanien
IGB Workcamp

17 Stadtteilforum

KUNST & KULTUR

18 Sommerkunstwoche

20 Ausstellung Zeitspuren
Neujahrskonzert

21 DER ANGEHÖRIGENBEIRAT

22 SCHÜLER MIT VERANTWORTUNG – SMV

23 DANKE FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG

28 VERANSTALTUNGSKALENDER

04 Ideen, die Schule machen

13 Hoffest

10 Clownin Sabine Knupfer

18 Sommerkunstwoche

Rüdiger Böhm (re.)
Michael Sachs (li.)

Horizonte erweitern,

so, liebe Leserinnen und Leser, steht es in einem der Beiträge in dieser Ausgabe unseres Magazins. Wir sehen dieses Erweitern des Blickes, des Lebens, der Fähigkeiten, der Perspektiven für die uns anvertrauten Menschen als eine ganz besondere Aufgabe und Herausforderung. Insbesondere, wenn es um die Entwicklung von Heranwachsenden geht, die wir Ihnen auf den nachfolgenden Seiten vorstellen möchten.

Bei der Beschulung von Kindern mit Behinderung können wir uns nicht auf einen fest umrissenen, teilweise starren Bildungsplan beschränken, wie dies oft an den Regelschulen passieren muss. Die ganz individuellen Anforderungen der jeweiligen Kinder in unseren Schulklassen machen es unverzichtbar, den Unterricht und das Miteinander von Lehrer/in und Schüler/in ganz an der jeweiligen Behinderung zu orientieren. Das fordert Kreativität und Engagement sowie eine intensive Auseinandersetzung mit den Kindern und einen engen Kontakt zu den Eltern und anderen Lehrkräften.

Dieses Einfühlungsvermögen und die „Investition“ in jedes einzelne Kind zahlen sich vielfach aus. Immer wieder können wir mit Freude die Entwicklungsschritte wahrnehmen, die die Schülerinnen und Schüler in ihrer Zeit in Mariaberg durchlaufen. Auch wenn sich die Lernerfolge oftmals nicht in klassischen Noten oder dem Erlangen „sonst üblicher Fähigkeiten“ wie beispielsweise dem Lesen oder Schreiben messen lassen. Die Fortschritte in Bezug auf Kommunikation mit anderen, soziales Verhalten und, ganz wichtig, die individuelle Selbstständigkeit jedes Einzelnen sind hohe Werte, die wir schätzen und fördern. Mit der in unterschiedlichsten Varianten spezialisierten Beschulung von Kindern mit Behinderung ist es möglich, Zukunftsperspektiven bis hin zu einem eigenständig geführten Leben, mit einem minimalen Anteil an Assistenz zu erreichen. Die Erweiterung der Horizonte ist der Grundstein dafür.

Lassen Sie sich in diesem Heft durch eine kleine Auswahl der schulischen Angebote unseres Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums sowie der „Offenen Hilfen“ unserer Mariaberg – Hilfen nach Maß gGmbH führen. Von den Schulklassen „auf dem Berg“, über die Klassen in der Alten Mühle „unterhalb des Berges“ bis hin zu den Kooperationsangeboten in Regelschulen oder die Schulbegleitung und Inklusionsassistenz für einzelne Kinder in der ganzen Region – eine jeweils individuell passende Beschulung von Menschen mit Behinderung ist möglich.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein friedvolles und schönes Weihnachtsfest sowie für das Jahr 2018 Gottes Segen und Gesundheit.

Rüdiger Böhm, Vorstand

Michael Sachs, Vorstand

IDEEN, DIE SCHULE MACHEN

Text: Reinhard Buchwald
Fotos: Jörg Jäger

WENN GRASMÄHEN MIT DEM FREISCHNEIDER AUF DEM STUNDENPLAN STEHT, BEKOMMT FABIAN NACARKAHJA (19) LEUCHTENDE AUGEN. DENN ERST KÜRZLICH HAT ER DEN UMGANG MIT DIESEM GERÄT GELERNT, UND DASS ER STOLZ DARAUF IST, MERKT MAN SOFORT.

Zwischen Mathe, Laptop und Präsentationstechniken gibt es für die Schüler/innen in der Alten Mühle vor allem draußen, unterhalb der Klosteranlage von Mariaberg reichlich Praktisches zu tun und dabei sehr viel zu lernen – denn hier ist eine von insgesamt sieben Klassen der Berufsschulstufe (Schule für geistige und körperliche Entwicklung) untergebracht. Dass der Unterricht in der von Grund auf sanierten Alten Mühle etwas ganz Besonderes ist, drückt sich auch im Selbstverständnis der Schüler/innen aus, die sich als „eine Klasse für sich“ sehen.

Nicht für die Schule lernen, sondern für das (Arbeits)Leben

Zwischen 18 und 21 Jahre alt, verbringen sie hier die letzten Schuljahre bevor ins Arbeitsleben gestartet wird. Da eine Ausbildung, zu der auch ein Besuch der Berufsschule gehören würde, wegen der unterschiedlichsten Handicaps nicht möglich ist, „bereiten wir unsere Schülerinnen und Schüler auf das Arbeitsleben, beispielsweise in einer „beschützenden Werkstatt“ in Mariaberg, dem Umkreis oder direkt am Heimatort vor“, skizziert Hilmar Rilling seinen verantwortungsvollen Aufgabenbereich als Lehrer. „Die räumliche Trennung von Mariaberg beträgt zwar nur 500 m – aber die Distanz tut vor allem den Schülern gut, die es etwas ruhiger und überschaubarer brauchen.“ Deshalb ist beim Thema nervige Pausenklingel genauso Fehlanzeige angesagt, wie bei vielen anderen stressenden und quirligen Störfaktoren – sie haben in dem ruhigen Mikrokosmos rund um die Alte Mühle so gut wie keine Auswirkung. Ideal also, um in dieser angenehmen und wertschätzenden Atmosphäre neben dem klassischen Lernstoff Fähigkeiten zu vertiefen, ohne die es im Arbeitsleben einfach nicht geht: Pünktlichkeit, Ausdauer, Zielstrebigkeit.

Aber auch der Alltag soll in Zukunft selbst bewältigt werden – dazu gehört der vernünftige Umgang mit Medien genauso, wie putzen, aufräumen, waschen, alleine Essen gehen und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln selbstständig unterwegs zu sein. Dienstagvormittags werden die sieben Klassenverbände aufgelöst, denn in der Berufsschulstufe finden Arbeitsprojekte statt. Für die Klasse in der Alten Mühle bedeutet das „Besuch von oben“ – denn dann können Schüler über das Jahr hinweg reinschnuppern und einen Tag pro Woche das erleben, was für die anderen den abwechslungsreichen Alltag ausmacht.

Hilmar Rilling ist oft nicht nur als Lehrer, sondern auch als Vorarbeiter gefragt.

Egal, ob am PC oder in der Natur - die Schüler werden bestens auf ihr späteres Arbeitsleben vorbereitet.

Auch wenn es einfach aussieht, leisten die Schülerinnen und Schüler oft harte Arbeit.

Der Spaß gehört dazu, aber Sicherheit geht vor

Bei den täglichen praktischen Arbeiten kommt es darauf an, nicht einfach nur loszulegen oder das zu machen, wozu man Lust hat. Zum einen geben die Jahreszeiten den Takt vor – andererseits will auch das Zurechtkommen mit den Maschinen gelernt sein. Besonders am Häcksler, beim Bäume fällen oder bei Arbeiten mit dem Freischneider braucht es einen sicheren Umgang mit dem Gerät, damit niemand Schaden nimmt. Der Spaß darf nicht zu kurz kommen – aber „just for fun“ ist das alles natürlich nicht, denn das von Hilmar Rilling initiierte Konzept rund um die Alte Mühle basiert auf der Reformpädagogik. Der handlungsorientierte Unterricht kommt ohne Leistungsdruck aus und entwickelt die Selbstständigkeit, wobei die Lehrer/innen in erster Linie Förderer aber auch Begleiter sind. Wenn man dabei neben dem theoretischen Unterricht auch noch mehrere Hektar Landschaft rund um die Alte Mühle zu pflegen hat, ist variantenreiches Multitasking in einer Person gefragt. Denn Hilmar Rilling ist oft genug als Motivationstrainer, Coach, Lehrer und - im Sinne des Wortes - auch als zupackender Vorarbeiter gefragt, wenn es um die Landschaftspflege geht. Und natürlich als Ideengeber – denn auf dem Programm stehen in naher Zukunft die Erneuerung der eingestürzten Brennholzhütte und den Umsatz mit den Weidenruten auszubauen – aber das muss wachsen, genau so wie die frisch gepflanzten Weiden. Eine weitere Zukunftsvision ist, die Alte Mühle unter gastronomischen Aspekten, zum Beispiel für Fahrradfahrer, auszubauen.

Doch zurück zum Hier und Jetzt: Was vor fünf Jahren begann, hat sich inzwischen mehr als bewährt: Etwa 20 Schüler/innen haben die Klasse von Hilmar Rilling/Birgit Scheel durchlaufen und sind damit dem wichtigsten Ziel einen großen Schritt nähergekommen: selbstverantwortlich zu leben. Das erfordert viel individuelle Arbeit mit den Klienten/innen und eine guten Vernetzung der Kollegen/innen in Mariaberg – vom Austausch über die individuellen Förderpläne pro Schüler bis hin zur Berufswegekonferenz. Und das Beste daran ist, immer ganz nah dran zu sein – wie rau der Wind wettermäßig auch wehen oder die Stimmung des Einzelnen auch sein mag.

Malerisch „runterkommen“ im Kunstkeller

Runterkommen durch malen ist im Kunstkeller ganz leicht – genauso wie das Auftanken, sich ausdrücken und der eigenen Stimmungen nachgehen. Bei entspannender Barockmusik entstehen hier in einem angenehm ruhigen Ambiente ganz beeindruckende Werke. Ob Elena Benks gerade das Motiv für die nächsten Weihnachtskarten gestaltet oder Laura Jansen, die heute nicht so gut drauf ist – Birgit Scheel, die auch Lehrerin in der Alten Mühle ist, begleitet vier bis fünf Schüler/innen sowohl themenbezogen als auch unter kunsttherapeutischen Aspekten. Was dabei herauskommt, kann sich mehr als sehen lassen: auf regionalen Vernissagen genauso, wie bei den gemeinsam mit dem Mariaberger Atelier 5 inszenierten Werkschauen oder im Kultusministerium Baden-Württemberg. Auch Fabian Nacarkahja mischt hier mit und macht sich damit weit über die Grenzen der Alten Mühle hinaus bekannt: Er malt sehr gerne und sehr gut. Seine Werke werden in der Schule und im Mariaberger Kommunikationszentrum ausgestellt, reisen auf Ausstellungen mit und haben sogar schon Preise abgeräumt. Für Birgit Scheel ist es deshalb keine Frage: „Ich wünsche mir, dass das künstlerische Talent von Fabian noch intensiver gefördert wird – zum Beispiel auch über das Atelier 5, denn er ist sehr begabt!“

ES IST BEEINDRUCKEND ZU SPÜREN, ÜBER WELCHE MÖGLICHKEITEN DIE SCHÜLER /INNEN VERFÜGEN UND SICH DADURCH KÜNSTLERISCH ANSPRUCHSVOLL AUSDRÜCKEN.

Ob Farbexplosionen an der Wand des Kunstkellers oder sensibel interpretierte Gedichte aus dem Deutschunterricht – es ist beeindruckend zu spüren, über welche Möglichkeiten die Schüler/innen verfügen und sich dadurch künstlerisch anspruchsvoll ausdrücken. Schüler/innen wie Angelina Riedinger, die sich sprachlich nur schwer äußern können, reden durch ihre Bilder oder wie Dilara Agliuzza, die so viel Power haben, dass ihre Werke einen förmlich anzuspringen scheinen. „Gerade male ich ein Mädchen, das traurig ist“ sagt Laura Jansen – schön, dass sie dabei schon wieder ein klein wenig lächeln kann.

Im Kunstkeller können die Schülerinnen und Schüler ihre Ängste, Sorgen und Hoffnungen kreativ ausleben.

Bei der Inklusion ist auch die Selbstständigkeit inklusive

Dass die Grundschule nicht nur Theorie vermitteln kann, sondern einiges mehr für das Leben mitgibt, zeigt die Mariaberger Außenkooperation mit Mägerkingen. In der Theodor-Heuss-Schule lernen vier Kinder mit Förderbedarf und 18 Regelkinder gemeinsam in zwei Lerngruppen. Der handlungsorientierte Unterricht wird von zwei Lehrern/innen betreut. Seit 2009 wird dieses Konzept praktiziert und der Erfolg wurde rasch deutlich: Der wertschätzende Umgang wird untereinander von Anfang an gefördert, während der handlungsorientierte Unterricht allen Schülern/innen mehr Selbstständigkeit vermittelt. Sie arbeiten mit sehr vielen unterschiedlichen Materialien um ihr Können zu vertiefen, merken dabei, was sie noch benötigen und lernen so sich die fehlenden Qualitäten anzueignen. Auch ihren Lernprozess dokumentieren die Schüler/innen selbst – daraus ergibt sich über die Grundschuljahre hinweg eine Selbstständigkeit, die das Lernen an weiterführenden Schulen extrem erleichtert. Genau das melden die Eltern auch zurück. Oder wie es Barbara Mäurer als Lehrerin empfindet: „Natürlich sagen Eltern oft, dass es bei ihnen früher ganz anders war. Deswegen zeigen wir in Besprechungen immer wieder wie wir arbeiten, machen alles transparent und verknüpfen das auch mit unserer Überzeugungskraft. Dass wir auf einem guten Weg sind, machen auch viele Anmeldungen aus den umliegenden Gemeinden deutlich, da sich die Eltern direkt für uns entscheiden.“ Handlungsorientiertes Lernen ist notwendig, wenn Kinder mit Förderbedarf unterrichtet werden. Aber auch die Regelkinder profitieren von diesen tollen Materialien, die Kolleginnen mit Montessoriausbildung zusammenstellen. Ein außergewöhnliches Konzept das Schule macht – mit individuellen Förderplänen für Schüler/innen mit Förderbedarf und einem Unterricht der Spaß macht für die Regelkinder. Bei Jan, Fabian, Jonas und Lennart nachgefragt, sind sich die Viertklässler absolut einig: Sie gehen gern in diese Schule und der Unterricht mit dieser Art zu lernen gefällt ihnen gut. Auch bei ihren Lieblingsfächern sprechen sie mit einer Stimme: Schwimmen und Sport sind ihre absoluten Favoriten.

Inklusiver Unterricht sorgt in Mägerkingen bereits früh für einen wertschätzenden Umgang.

INDIVIDUELLER UNTERRICHT IM KRANKENHAUS

Thomas Failenschmid geht auf alle individuellen Bedürfnisse seiner Schüler ein.

Die Schule für Schülerinnen und Schüler in längerer Krankenhausbehandlung, auch Klinikschule genannt, ist eine eigenständige Abteilung des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums Mariaberg. Sie ist seit Mai 1987 eine staatlich anerkannte Privatschule.

Die Klinikschule ist zuständig für die Beschulung der Patienten des Fachkrankenhauses für Kinder- und Jugendpsychiatrie. In zwei Klassen werden hier Schüler/innen mit psychosomatischen und psychiatrischen Erkrankungen bei gleichzeitiger Intelligenzminderung (Lern- und geistige Behinderung) unterrichtet. In zwei weiteren Klassen werden psychisch erkrankte Schüler/innen aus den Regelschulen der umliegenden Landkreise unterrichtet. Letzteres gilt auch für die Schüler/innen an der Tagesklinik Albstadt-Ebingen, wo sich die Außenstelle der Klinikschule in nächster Nähe zur Tagesklinik befindet. Es werden in der Regel alle Patienten, die während des Therapiezeitraumes schulpflichtig sind, gemäß den Bildungsplänen ihrer Heimatschulen unterrichtet.

Ziele des Unterrichts sind, die bestehenden Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schüler und Schülerinnen zu erhalten, zu erweitern oder einem möglichen Verlust entgegenzuwirken. Eine besondere Zielsetzung der Klinikschule ist die Wiederherstellung einer verloren gegangenen Gruppenfähigkeit sowie die Schaffung der Voraussetzungen, die für eine erfolgreiche Beschulung nötig sind. Die Lehrkräfte der Klinikschule nehmen Kontakt zu den Herkunftsschulen auf und versuchen, möglichst nahtlose Übergänge zu gewährleisten.

Die Beschulung der Schülerinnen und Schüler wird an deren momentane gesundheitliche Situation angepasst. Der Unterricht ist gekennzeichnet durch eine starke Differenzierung und Individualisierung bezüglich der Lerninhalte und des Lernpensums. Neben fachlichen Inhalten sollen auch Handlungsalternativen und positive Strategien zur Meisterung des Schulalltags erlernt werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen Schule, Therapeuten und Betreuungspersonal gewährleistet eine einheitliche Vorgehensweise bei der Betreuung und Beschulung der Patienten. Es wird bei schulischen Schwierigkeiten überprüft, ob die Herkunftsschule passend ist oder ob der Schüler oder die Schülerin an einer anderen Schule besser gefördert werden könnte. So hat die Klinikschule im Rahmen der pädagogischen Diagnostik auch die Aufgabe, Empfehlungen für die weitere Schullaufbahn auszusprechen.

Thomas Failenschmid, Schule für Schüler in längerer Krankenhausbehandlung

DEN HORIZONT ERWEITERN

Ulrich Ruck
Fachreferent
"Kirche und Bildung"
Evangelische
Landeskirche

Schule trägt wesentlich dazu bei, den Horizont zu erweitern. Lernen ist wichtig. Es gibt viel zu entdecken und zu durchdringen: geistes- und naturwissenschaftlich. Das gilt für Einzelne sowie für Gruppen und die Gesellschaft als Ganzes.

Egal, wohin wir in unserer Welt blicken. Bildung bringt Menschen weiter. Schule ist deshalb auch bei uns bis zu einem bestimmten Lebensalter Pflicht und bietet in vielerlei Hinsicht Horizonterweiterung. Dabei verstehen wir unter Horizonterweiterung ja zunächst das, was es außerhalb des Horizonts zu entdecken und zu erlernen gilt. Erweiterung bringt Fortschritt und Weitblick jenseits des Horizonts.

Horizonterweiterung ist notwendig – auch schulisch. Sie sorgt für den Zuwachs an Fähigkeiten, Fertigkeiten und für die Beweglichkeit, den eigenen Standpunkt zu verlassen. Erstarrung will niemand. Wer den Horizont erweitern möchte, muss meiner Meinung nach, jedoch erst einmal verstehen, was seinen eigenen Horizont ausmacht und prägt. Oft ist das die schwierigste Aufgabe. „Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung.“, hören wir den Volksmund sagen. Der Horizont ist dabei nichts Abstraktes oder Objektives, sondern ist an die Möglichkeiten und Perspektiven des Individuums gebunden. Gerade das Unterwegssein mit Menschen mit Behinderung, deren Möglichkeiten und Grenzen vielleicht offenkundiger zu Tage liegen als bei anderen, lehrt und zeigt das.

Allein ist man aber mit den Entdeckungen im Blick auf den eigenen Horizont oft überfordert. Erst durch andere spüren und erkennen wir, wo die eigene Wahrnehmung herkommt, was sie ausmacht und prägt. Ein Schlüssel zum eigenen Horizont sind andere Menschen. Lernen macht deshalb in Gruppen besonders viel Freude. Natürlich sind dabei Lehrerinnen und Lehrer unverzichtbar beim Ausleuchten und Entdecken des eigenen Blickfelds, einschließlich der damit gebotenen Um- und Rücksicht, dem Respekt.

So verstandene Horizonterweiterung muss sich auch den Fragen nach dem Woher und Wozu, nach der unverhandelbaren Bedeutung jedes Einzelnen in all seiner Unterschiedlichkeit widmen. Der Horizont und dessen Erweiterung braucht Grundlagen- und Grenzforschung – auch schulisch. Der Religions- und Ethikunterricht gehören deshalb als Tiefenschärfe und Überblicksdimension, aber auch als kritisches Potenzial wesentlich zu den Schulfächern in unserem Land. Das nenne ich wahre Horizonterweiterung – auch schulisch. Ist doch klar, oder?

BETEILIGUNG MAL ANDERS

EIN BUNTES PROGRAMM WURDE DEN JUGENDLICHEN IM JULI IN DER GEMEINDE GRAFENBERG BEI METZINGEN GEBOTEN:

Bei den Action-Days konnten sich die Jugendlichen beim Longboard fahren, Fußball spielen oder Kickboxen, auf dem stimmungsvoll hergerichteten Schulhof der Grundschule Grafenberg, ordentlich austoben. Von 18 bis 22 Uhr wurde dann eine Beachparty mit einer Feuerschlucker-Show-Einlage veranstaltet. Die Aktion-Days waren zudem der Startschuss für die Gemeinde sich mit der Umsetzung der neuen Gemeindeordnung §42a zu beschäftigen. Nach der neuen Gemeindeordnung müssen Jugendliche zukünftig bei allen Entscheidungen, die ihre Belange betreffen, beteiligt werden. Die Gemeinde hatte hierzu eigens Fragebögen entwickelt und an die Jugendlichen verteilt. Die Fragebögen zeigen einen ersten Eindruck über die Interessen und Wünsche der Jugendlichen. „Wir wollten jetzt einfach mal ausprobieren, wie es funktioniert, wenn wir so etwas anbieten“, sagte Annette Bauer, Bürgermeisterin von Grafenberg. „Es war die Idee der Gemeinde, angeregt durch Cord Dette, der den Fachbereich Jugendarbeit der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH (A&S) leitet“, so Bauer weiter. Die Schulsozialarbeit wird in der Grundschule Grafenberg von Michael Egerter, Mitarbeiter der A&S im Auftrag der Gemeinde durchgeführt. „Ich glaube, wenn wir so etwas öfters anbieten, werden die Jugendlichen die Möglichkeit nutzen, ihre Wünsche und Bedarfe der Gemeinde mitzuteilen“, sagt er.
Mandy Streich

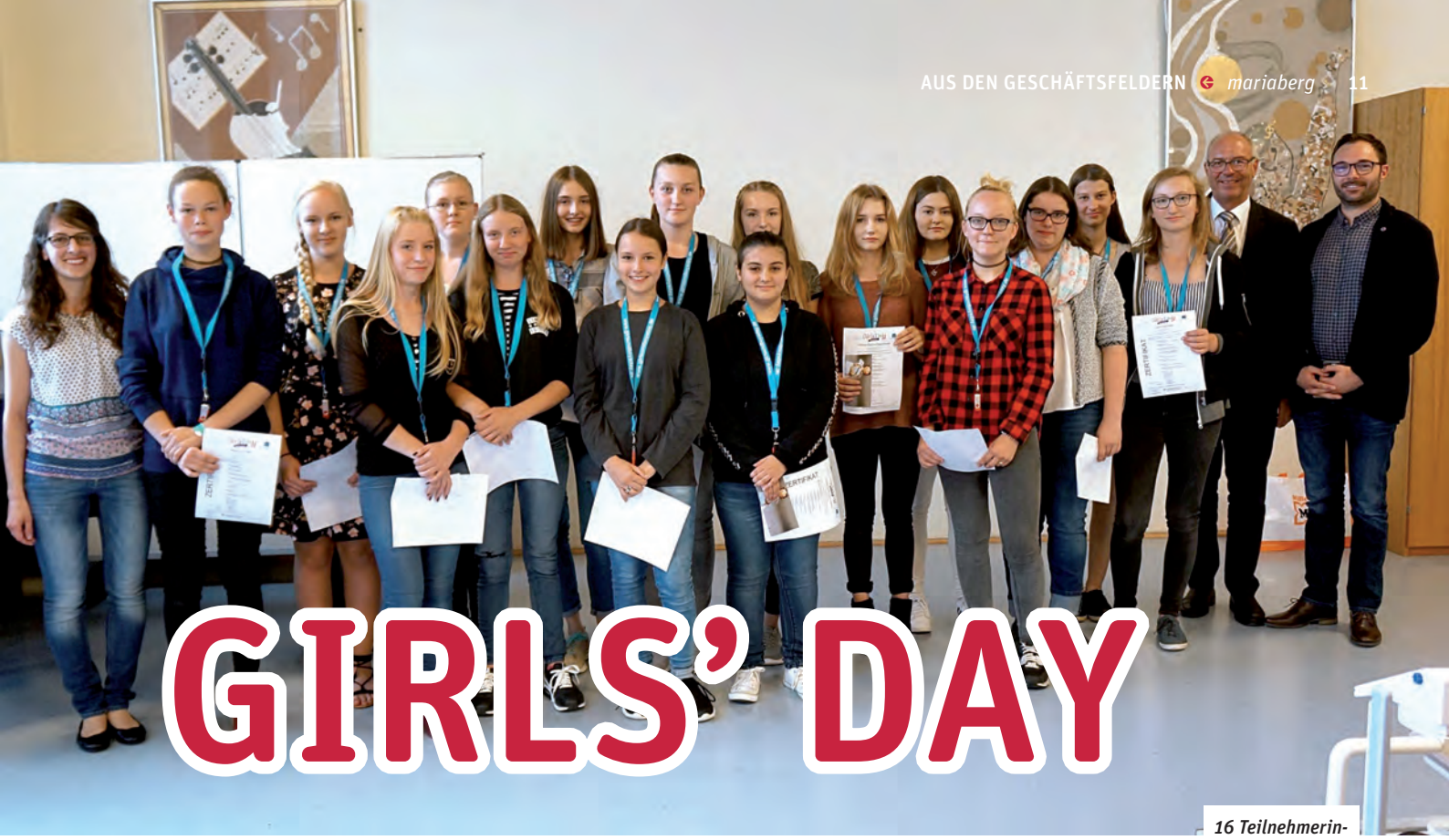
Bei den Action-Days wurde den Jugendlichen ein vielfältiges Programm geboten.

Sabine Knupfer begeistert als Clownin die Bewohnerinnen und Bewohner Mariabergs

ROTE NASE, ROTE SCHUHE, RIESENKOFFER

WENN SABINE KNUPFER ALS CLOWNIN IN DEN WOHN- UND TAGESGRUPPEN IN MARIABERG AUFTAUCHT, BEGEGNEN IHR DIE MENSCHEN MIT FREUDE UND GUTER LAUNE.

Jeden Mittwoch ist sie als Clownin in den unterschiedlichen Gruppen aktiv. Je nach Art der Behinderung und Alter unterscheidet Sabine Knupfer zwischen visuellem und akustischem Programm, bei dem ihr Publikum immer mitmachen darf. In der einen Gruppe singt sie mit einer Ukulele und die Bewohner singen begeistert mit – in der anderen Gruppe sind farbenfrohe Tücher und quietschbunte Luftballons die Hauptattraktion. „Ich kann mir, wenn ich als Clownin unterwegs bin, Zeit für jeden Einzelnen nehmen und entschlüpfe für einen Tag aus meiner Rolle als Hausleiterin“, sagt Sabine Knupfer. Als der Vorstand Mariabergs von ihrer Teilnahme an einem Clown-Workshop hörte, waren die Vorstände, Rüdiger Böhm und Michael Sachs begeistert. „Als Frau Knupfer uns davon berichtet hat, wollten wir sie fest für Mariaberg engagieren, sodass sich die Bewohner jede Woche darauf freuen können“, sagte Vorstand Rüdiger Böhm. Mariaberg finanzierte daraufhin den Workshop und stellten Sabine Knupfer für die Zukunft neben ihrer „normalen“ Tätigkeit als Hausleiterin einer Wohngruppe in Mariaberg auch für einen Tag in der Woche als Clownin an. Wohin sie auch kommt, sie wird bereits freudig an der Türschwelle erwartet. „Für mich ist es wirklich am schönsten, wenn ich komme und sehe, wie sie sich freuen. Die Motivation, die man so bekommt, ist einfach herrlich“, sagt Sabine Knupfer. *Mandy Streich*



GIRLS' DAY

16 Teilnehmerinnen nahmen dieses Jahr an der Girl's Day-Akademie in Sigmaringen teil.

„Am Anfang des Schuljahres wusste ich noch nicht, welche berufliche Richtung ich einschlagen möchte. Jetzt weiß ich es: ich möchte einen technischen Beruf erlernen." Mit diesen Worten fasste die Schülerin Benita Grozynski ihre Teilnahme an der diesjährigen Girls' Day Akademie Sigmaringen zusammen. Projektleiterin der Aktion ist Sarah Brucker von der Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH.

16 Schülerinnen der 8. und 9. Klasse der Bilharz-Werkrealschule und der Theodor-Heuss-Realschule konnten in der letzten Juliwoche in der Aula der Theodor-Heuss-Realschule ihr Zertifikat über eine erfolgreiche Teilnahme aus den Händen von Sigmaringens Bürgermeister Thomas Schärer entgegennehmen. Dieser betonte in seinem Grußwort die Wichtigkeit des Projektes für die Berufsorientierung der Mädchen. Bereits zum dritten Mal hat die Stadt Sigmaringen gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit Balingen die Girls' Day Akademie finanziert.

Bruno Oberlander, Fachbereichsleiter Berufliche Bildung, Mariaberger Ausbildung & Service gGmbH

SCHNITZELJAGD UND WASSER-BOMBEN

Sechs Wochen Schulferien sind eine lange Zeit und für viele berufstätige Eltern stellt die Kinderbetreuung über diesen Zeitraum ein Problem dar. Als Entlastungsangebot organisierten die Mitarbeitenden der „Offenen Hilfen" der Mariaberg – Hilfen nach Maß gGmbH, für insgesamt fünf Wochen eine ganztägige Ferienbetreuung an unterschiedlichen Standorten. Die Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung ab drei Jahren erlebten in Gammertingen-Mariaberg, Albstadt-Ebingen und Hohenstein-Oberstetten jede Menge Abenteuer. In Oberstetten fand das Ferienprogramm wieder in Kooperation mit der Firma SchwörerHaus statt. Eine spannende Schnitzeljagd mit bunt gefüllter Piñata als Ziel, das Backen von Hand- und Fußabdrücken sowie das Herstellen von feurigen Drahtkugeln oder Malkreide hielt die Kinder in Atem. Auch der Besuch des Air Tramp, einem riesigen Luftkissen in Mariaberg, begeisterte über die Maßen. Das häufige gute Wetter in diesem Sommer lud zur Wasserbombenschlacht sowie zu Schwimmbadbesuchen ein. Gemeinsam konnten die Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung ihre Ferien genießen, Neues erleben und viel Spaß haben.

Anja Mahler, Sandra Kunzelmann

Die Kinder freuten sich über das vielfältige Programm der Ferienbetreuung der Offenen Hilfen.

HAUS FAIGLE FEIERT RICHTFEST

MARIABERG BAUT IN SIGMARINGEN EIN NEUES HAUS, DAS 24 STATIONÄRE WOHNPLÄTZE FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG BIETET.

Im Beisein von Sigmaringens Bürgermeister Thomas Schärer, dem Sozialdezernenten des Landkreises Sigmaringen Frank Veser sowie Mariabergs Vorstand Rüdiger Böhm, fand am 19. Juli 2017 das Richtfest beim „Haus Faigle“ statt.

In seinem Grußwort wies Bürgermeister Schärer auf die Bedeutung des neuen Angebots hin, das eine Bedarfslücke in der Stadt und im Landkreis schließt und betonte zudem die gute Kooperation zwischen Mariaberg und den Behörden vor Ort. Mariabergs Vorstand Rüdiger Böhm hob dies ebenfalls hervor: „Für ältere Menschen mit Behinderung, die in Sigmaringen leben, besteht derzeit noch kein Angebot einer Tagesstruktur. Wir freuen uns daher sehr, zusammen mit dem Landkreis und der Stadt, den Bedürfnissen dieses Personenkreises gerecht werden zu können und bald in Wohnortnähe eine Tagesstruktur anbieten zu können.“ Walter Märkle, Geschäftsführer des Mariaberger Geschäftsfeldes „Wohnen plus“ stellte das Konzept des neuen Hauses vor, Architekt Christopher Schenk, Chef des Reutlinger Architekturbüros PLAN_i, erläuterte die Besonderheiten des Neubaus sowohl in Bezug auf die Gebäudearchitektur, als auch bezüglich der barrierefreien und bedarfsgerechten Innenausstattung. Im Haus Faigle werden in zwei Wohngruppen ab voraussichtlich August 2018 vor allem Menschen mit einer geistigen Behinderung wohnen, die einen hohen Pflegebedarf haben. Das Haus wird barrierefrei und auch gut für Senioren ausgestattet sein. Für die Hausbewohner richtet Mariaberg eine Tagesstruktur ein. Sie können auch das Angebot einer Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) beziehungsweise einen Förder- und Betreuungsbereich aufsuchen. Die Menschen im Haus Faigle können direkt am Leben in der Gemeinde, an Angeboten der Kirchen oder von Vereinen teilnehmen. Sie profitieren von der Infrastruktur in ihrem Quartier. Kurze Wege zu Ärzten, Läden, Cafés, Apotheken oder Kirchen sind eine wichtige Voraussetzung für Menschen mit Behinderung, um Teilhabe verwirklichen und so weit wie möglich selbstständig leben zu können. Das neue Wohn- und Betreuungsangebot in der Pfauenstraße 2 kostet voraussichtlich rund 3,6 Millionen Euro. Unterstützt und gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg mit 812.000 Euro, vom Kommunalverband für Jugend und Soziales mit 271.000 Euro sowie mit 110.000 Euro von der Aktion Mensch für die externe Seniorentagesstruktur. Die restlichen rund 2,4 Millionen Euro muss Mariaberg selbst aufbringen. *zr*

FLAUSCHIGE STREICHELEINHEITEN IM HÜHNERSTALL

„Ach sind die süß und so flauschig.“ Verzückt lächelnd drängelten sich die Kinder im Hühnerstall um die Aufzuchtkiste mit den frisch geschlüpften Küken. Nicht nur für Familien war das Mariaberger Hoffest eine willkommene Abwechslung voller spannender Eindrücke und einem vielseitigen Mitmachprogramm. Auch kulinarisch verwöhnte der Biolandbetrieb seine Gäste, die trotz der eher kühlen Witterung zahlreich gekommen waren.

„Die Landwirtschaft ist für die Kinder toll und sie können auch noch Kettcar fahren“, freute sich Melanie Steinhart aus Veringenstadt, die mit ihrer Familie zum ersten Mal beim Hoffest war. „Für uns ist das heute ein schönes Ausflugsziel mit gemütlicher Atmosphäre – und man kann lecker essen“, fand Evelyn Leins aus Genkingen Gefallen am vielseitigen Angebot. Zum traditionellen Erntedank-Gottesdienst mit Pfarrer Hans Heppenheimer war die Festscheune mit 300 Besuchern bereits gut gefüllt. Bis zum Nachmittag unterhielt der Musikverein Mägerkingen die Gäste. Interessierte führte Hans Hübner, Leiter der Mariaberger Landwirtschaft, durch die frisch sanierten Sozialräume. „Die neuen Räume sind eine grundlegende Verbesserung. Hier können wir außerdem das, was wir geerntet haben, auch selber kochen“, berichtete er.

Die Mariaberger Landwirtschaft beschäftigt etwa 20 Mitarbeiter, über drei Viertel sind Klienten der diakonischen Einrichtung. Auch Schulpraktikanten sammeln hier regelmäßig Erfahrungen bei der Arbeit auf dem Bauernhof. „Wir bieten jungen Menschen die Möglichkeit, sich auszuprobieren“, erläuterte Hübner. Wie der Mariaberger Vorstand Rüdiger Böhm informierte, wurden im Zuge der Sanierung im Obergeschoss des Sozialgebäudes zusätzlich einige Wohnungen für die Beschäftigten gebaut. „Wir schaffen hier eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft“, betonte Böhm.

Pizza-Backen, eigenes Kräutersalz herstellen, filzen, Nistkästen bauen, mit Stroh basteln, Ställe besichtigen und vieles mehr, beim Hoffest konnten sich kleine und große Besucher vielseitig beschäftigen. „Wir wollen unsere Gäste zum Mitmachen inspirieren und Landwirtschaft lebendig präsentieren“, bemerkte Hübner. Schau-Schafscheren, Besenbinden, eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, geführte Hofrundgänge und eine kunsthistorische Klosterführung mit Vorstand Rüdiger Böhm rundeten das vielseitige Angebot ab. Sei es Honig, Kartoffeln oder Hefezopf, die Produkte des Biolandbetriebs gab es auch zum Mitnehmen. Für die Verköstigung sorgten Mitarbeiter der Mariaberger Bildung & Service. Zudem war das vor wenigen Wochen gestartete Eintopfmobil vor Ort, und die erntefrische Kürbissuppe kam gut bei den Gästen an. Selin Öztürk und Sofie Ohlwein aus Gammertingen, die seit einem Monat ihr freiwilliges soziales Jahr in Mariaberg machen, nutzten die Gelegenheit, beim Hoffest die diakonische Einrichtung besser kennen zu lernen: „Wir können hier die Kinder, die wir betreuen helfen, auch mal außerhalb der Schule erleben und viele Kollegen treffen.“

Joachim Baier

Beim Hoffest wurde den Besucherinnen und Besuchern die Mariaberger Landwirtschaft näher gebracht.

IM GESPRÄCH MIT SANDRA KUNZELMANN

Sandra Kunzelmann ist Fachbereichsleiterin der „Offenen Hilfen“ bei der Mariaberg - Hilfen nach Maß gGmbH (HnM), die sich in den Landkreisen Sigmaringen, Reutlingen und Zollernalb um Menschen mit einer Behinderung und deren Angehörige kümmert. Einblicke Ausblicke führt mit Sandra Kunzelmann ein Interview zum Thema „Schulbegleitung für Schüler/innen mit Behinderung“.

Einblicke Ausblicke: Frau Kunzelmann, was genau sind die „Offenen Hilfen“? S. Kunzelmann: Die Offenen Hilfen bieten Freizeit-, Bildungs- und Urlaubsangebote für Menschen mit und ohne Behinderung an, außerdem Assistenzdienste in unterschiedlichen Bereichen, wie z. B. in der Familie, für Erwachsene, im Kindergarten oder in der Schule. Auch für Beratungen bei Antragstellungen und im Kontakt mit Pflegekassen sind wir jeder Zeit offen.

Einblicke Ausblicke: Um was handelt es sich beim Angebot der Schulbegleitung? S. Kunzelmann: Schulbegleitungen begleiten Kinder und Jugendliche mit Unterstützungsbedarf stundenweise in der Schule. Sie geben Struktur und Orientierungshilfe, helfen in Krisen, sind Vermittler und Übersetzer gegenüber Lehrer/innen und Mitschüler/innen. Das Hauptziel ist, dass das begleitete Kind gut lernen und mit den Mitschülern und Lehrern kommunizieren kann.

Einblicke Ausblicke: Wer kann diese Tätigkeit der Schulbegleitung übernehmen? S. Kunzelmann: Häufig sind unsere Mitarbeiter/innen Heilerziehungspfleger/innen, Erzieher/innen, Sozialpädagogen/innen - es gibt jedoch, bis auf einige Ausnahmen, keine „Fachkraftpflicht“. Als Schulbegleitung muss man flexibel mit sich verändernden Situationen umgehen können, gut kommunizieren können und als Einzelkämpfer vor Ort das zu begleitende Kind im Blick haben.

Einblicke Ausblicke: Wie wird die Maßnahme „Schulbegleitung“ finanziert? S. Kunzelmann: Schulbegleitung ist eine Leistung im Rahmen der Eingliederungshilfe nach dem Sozialgesetzbuch VIII und Sozialgesetzbuch XII. Eltern können, nach Absprache mit der besuchten Schule, beim Landratsamt einen Antrag stellen.

Einblicke Ausblicke: Welche positiven Rückmeldungen gibt es? S. Kunzelmann: Schulen sind häufig froh, um die Begleitung und Unterstützung im Klassenverband. Der Anspruch auf eine inklusive Bildung, wie in der UN Behindertenrechtskonvention festgeschrieben, kann oft nur mit einer Schulbegleitung verwirklicht werden. Auch von Elternseite wird die Schulbegleitung als wichtiger Begleiter für die Schulzeit gesehen.

LANDESBEHINDERTEN-BEAUFTRAGTE IN MARIABERG

Bei einem Besuch der Landesbehindertenbeauftragten Stephanie Aeffner in Mariaberg im August stand zunächst ein Treffen mit den Mariaberger Vorständen Michael Sachs und Rüdiger Böhm auf der Tagesordnung. In einem regen Austausch informierten die Vorstände darüber, was in Mariaberg in den vergangenen Jahren für Anstrengungen unternommen und Entwicklungen vorangetrieben wurden, um die Angebote für Menschen mit Behinderung und/oder Benachteiligung an die jeweils veränderten rechtlichen Grundlagen und Rahmenbedingungen anzupassen. Der zweite Teil des Besuchs folgte einer guten Mariaberger Tradition: Die Einbeziehung des Bewohnerinnen- und Bewohnerbeirats, des Werkstattrats und des Angehörigenbeirats in die Diskussionsprozesse mit politischen Entscheidungsträgern. Zusammen mit dem Mariaberger Vorstand und einigen Führungskräften der Einrichtung konnten Vertreter/innen dieser Gremien ihre Anliegen, Sorgen und Fragen bei Stephanie Aeffner vorbringen und mit ihr besprechen. Auch hier zeigte die Landesbehindertenbeauftragte, die selbst auf einen Rollstuhl angewiesen ist, viel Einfühlungsvermögen und praktisches Verständnis für die Belange der Menschen mit Behinderung. *zr*

POLITIK HAUTNAH

POLITISCHE TEILHABE ERMÖGLICHEN

Eine Politikveranstaltung der besonderen Art, fand im September im Kommunikationszentrum in Mariaberg statt. Trotz der zeitlichen Nähe zur Bundestagswahl ging es nämlich nicht um politische Ideologien, Wahlkampfversprechen oder die Selbstdarstellung von Kandidaten, sondern um die Themen „Politische Teilhabe“, „Gründe für politisches Engagement“ sowie „Was kann politisches Handeln bewirken“.

Und was zunächst recht abstrakt und theoretisch klingen mag, wurde in dieser Veranstaltung in ganz einfachen Worten und Beispielen, in lockerer Atmosphäre und auf Augenhöhe aller Beteiligten diskutiert und vermittelt. Manfred Schaller, Ortsvorsteher von Bronnen-Mariaberg, Susanne Scham, Kreisrätin in Sigmaringen, Stephan Binsch, Kreis- und Gemeinderat aus Gammertingen sowie Heidi Adaszynski, Gemeinde- und Ortschaftsrätin in Gammertingen erzählten rund 30 Menschen mit Behinderung ganz bewusst in „einfacher Sprache“, warum sie sich in der Politik engagieren, weshalb das politische Engagement für unsere Gesellschaft und unser Leben so wichtig ist und was sie speziell durch ihre Arbeit erreichen möchten oder bereits verändern konnten.

Bei den teilnehmenden Menschen mit Behinderung stießen die Berichte auf großes Interesse. Lob für die Gäste gab es auch: Die Äußerungen waren so formuliert, dass sie für alle Anwesenden verständlich waren. Das ist bei politischen Veranstaltungen sonst meist nicht der Fall. *zr*

BESUCH AUS JORDANIEN

In der letzten Juniwoche reisten in diesem Jahr 13 Schülerinnen und Schüler sowie zwei begleitende Lehrerinnen der Integrativen Schule für blinde, sehbehinderte und sehende Kinder aus Irbid in Jordanien nach Deutschland. Die jordanischen Besucher wurden in Mariaberg sowie in Mägerkingen untergebracht und erlebten in Deutschland eine Woche mit vielen Höhepunkten – so auch den Mariaberger Tag. Bei diesem führten die Schülerinnen und Schüler einen jordanischen Volkstanz auf und begeisterten damit das Publikum. Die integrative Schule in Irbid ist eine kirchliche, private Schule und wird hauptsächlich von Spenden getragen, die zu einem großen Teil aus Deutschland kommen. Eine weitere Besonderheit der Schule ist, dass dort neben blinden, sehbehinderten und sehenden Kindern auch Christen und Muslime sowie Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden.

„Wir sind begeistert von dieser unglaublich hilfsbereiten Gemeinde gewesen. Es war ein tolles Treffen für alle Jugendlichen und wir haben viele Erlebnisse mitgenommen, wie beispielsweise das wunderbare Mariaberger Sommerfest“, sagte Pfarrer Samir Esaid, Schuladministrator der jordanischen Schule.
Mandy Streich

AUSSICHTS-REICH

Bereits zum wiederholten Mal war eine Gruppe junger Menschen im Rahmen eines IGB-Workcamps (Internationale Begegnung in Gemeinschaftsdiensten) in Mariaberg im Einsatz. Die zehn jungen Frauen und Männer aus Griechenland, der Türkei, Russland, Tschechien, Süd-Korea, Mexiko und zwei IBG-Betreuer aus Deutschland leisteten zwei Wochen lang ehrenamtliche Arbeit in Mariaberg. Ihr Projekt war, auf dem Waldweg zwischen dem Stadtteil Mariaberg und dem Aussiedlerhof Mariabergs eine rollstuhlgerechte Beobachtungs- und Ruheplattform zu bauen. Rüdiger Böhm, Vorstand Mariabergs, bedankte sich im Rahmen einer kleinen Feier bei den ehrenamtlichen Helfern sowie den Organisatoren und Geldgebern des Workcamps, insbesondere beim Hauptorganisator Mariabergs, Winfried Maulbetsch.

Die stabile Holzplattform lädt zum Verweilen und Beobachten im Wald ein. Die Plattform ist auch für Menschen mit einer Gehbehinderung zugänglich und ermöglicht spannende Einblicke in die Flora und Fauna der direkten Umgebung. Die für den Bau der Plattform verwendeten Douglasien stammen aus dem eigenen Mariaberger Wald und wurden im Sägewerk Bez in Hohenstein-Bernloch nach Kundenwunsch zurechtgesägt. Der gemeinsame Ausflug zur Burg Hohenzollern wurde durch die kostenlose zur Verfügung Stellung eines Busses durch das Busunternehmen Wiest & Schürmann aus Hechingen unterstützt. Finanziell unterstützt wurde das Projekt von den Firmen Franz GKT in Donaueschingen und ADS-Consult in Reutlingen.

10 JAHRE STADTTEILFOREN IN MARIABERG

Beim Mariaberger Stadtteilforum konnten die Teilnehmenden über aktuelle und zukünftige Entwicklungsprojekte diskutieren.

EINWOHNER UND MITARBEITENDE MARIABERGS IM AUSTAUSCH

Bereits seit zehn Jahren gibt es die Mariaberger Stadtteilforen. Gemeinsam mit den Einwohnerinnen und Einwohnern von Gammertingen-Mariaberg diskutieren dort Fachleute für Stadtteilentwicklung, Vertreter der Kommune, Interessierte aus der Region sowie Mitarbeitende Mariabergs die unterschiedlichsten Entwicklungsprojekte und Themen im Stadtteil Mariaberg. Vorstand Rüdiger Böhm freute sich in seiner Begrüßungsansprache über die rege Beteiligung beim Forum und die konkret greifbaren Veränderungen, die durch den Diskussionsprozess mit allen Beteiligten in Gang gesetzt wurden. Die hohe Wertschätzung des Forums zeige sich, so Böhm, unter anderem auch an der Teilnahme von Gammertingens Bürgermeister Holger Jerg und dem Reutlinger Architekt und Stadtplaner Dipl.-Ing. Wolfgang Riehle, ehemaliger Präsident der baden-württembergischen Architektenkammer.

Petra Schmettow, die den Abend moderierte und Martina Lovercic, Assistentin des Mariaberger Vorstands präsentierten den Anwesenden zunächst die bereits umgesetzten Projekte, die aus dem Stadtteilforum des Vorjahres resultierten. So wurden in den vergangenen Monaten neuer Wohnraum auf der Mariaberger Landwirtschaft geschaffen. Im Dachstuhl des dortigen Sozialgebäudes wurden drei Wohnungen eingebaut, die nun von Mitarbeitern der Landwirtschaft bewohnt werden können. Gleichzeitig wurden die Sozialräume modernisiert.

Und noch weitere Aspekte zur Entwicklung des Stadtteils wurden in den letzten zwölf Monaten umgesetzt: Im Klostergebäude wird zurzeit eine automatische Tür installiert, die zukünftig den barrierefreien Zugang in das Gebäude ermöglicht. Der Terrassenbereich vor der Mariaberger Manufaktur wurde attraktiv umgestaltet und kann als Sitzbereich genutzt werden. Ein Verbindungsweg im Waldgebiet bei der Landwirtschaft konnte mit einer Aussichtsplattform aufgewertet werden, die nun für alle Spaziergänger und Besucher neue Einblicke in Flora und Fauna ermöglicht. Verschiedene Veranstaltungen mit Politikern in Mariaberg konnten für eine bessere politische Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner sorgen.

In einer anschließenden Runde mit intensiver Gruppenarbeit, konnten die Teilnehmer des Stadtteilforums ihre Überlegungen und Wünsche für die Themenbereiche „Umbau der Mariaberger Kegelbahn“, „Was ich mir für den Stadtteil Mariaberg wünsche“, „Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben“ und „Lieblingsorte“ zusammentragen. Wie weit die aufgebrachten Ideen und Wünsche entwickelt und umgesetzt werden können, wird das nächste Stadtteilforum am 15. Oktober 2018 aufzeigen. *zr*

KREATIVE AUSZEIT

MARIABERGER SOMMERKUNSTWOCHE MIT VIELFÄLTIGEM KURSANGEBOT UND GESELLIGEM RAHMENPROGRAMM BEGEISTERT 150 TEILNEHMER

Das Wasser zischt und brodelt als Hardy Zürn seine Gussform zum Auskühlen in den Bottich legt. Nach und nach löst sich der Mantel aus Gips und Sand und färbt das Wasser grau. Am liebsten würde Zürn seine neue Bronzeplastik sofort aus der Wanne fischen. Aber er muss sich gedulden, denn das bei 1.300 Grad Celsius verflüssigte Metall ist noch viel zu heiß zum Anfassen. „Das ist schon eine unheimliche Anspannung", gesteht der Mann aus dem Remstal. Nach einer gefühlten kleinen Ewigkeit präsentiert Zürn stolz das Ergebnis: Eine Brezel aus Bronze. „Man kann sogar die Details erkennen", freut er sich über den gelungenen Guss.

Der experimentelle Bronzeguss, angeleitet von Hanns-Martin Wagner und Annelie Bialek, war nur einer von insgesamt 13 Workshops, die bei der Mariaberger Sommerkunstwoche angeboten wurden. Das kreative Spektrum reichte von Land-Art über großformatige oder experimentelle Malerei, Holzbildhauerei, Fotografie, skulpturales Arbeiten in Ton bis hin zur Graffiti-Kunst. Auch für Kinder gab es ein vielfältiges Mitmach-Angebot. Über 150 Teilnehmer, mehr als in den Jahren zuvor, nutzten die erste Ferienwoche für eine kreative, entspannte Auszeit in Mariaberg. Für den Mariaberger Vorstand Rüdiger Böhm ist die Sommerkunstwoche „die schönste Woche in unserem Jahreskreis". Die fünftägige Veranstaltung ermögliche eine intensive Begegnung von Menschen unterschiedlichster Herkunft – egal, ob mit oder ohne Behinderung. „Wir haben noch nie so viele Teilnehmer mit Handicaps dabeigehabt, das ist jetzt richtig inklusiv", freute er sich. Böhm stellte zufrieden fest: „Hier herrscht eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Achtung."

In der Mariaberger Gärtnerei war eine zwölf Meter lange Mauer für die Graffiti-Künstler reserviert. Unter Anleitung der beiden Street-Art-Künstler Florian Kaiser und Moritz Bader sprayten die Jugendlichen stylische Schriftzeichen und Symbole. Schicht um Schicht nahm das überwiegend in Blautönen gehaltene Wandbild im Laufe der Woche Gestalt an. „Mir gefällt das sehr gut, ich kann meiner Fantasie freien Lauf lassen und die Leute hier sind sehr angenehm", sagte die 21-jährige Sonja Weber.

Ein Stück oberhalb der Gärtnerei auf der Wiese knatterten die Motorsägen und flogen die Späne. Die beiden Holzbildhauer Andrea Rekšans und Stefan Vollrath boten ihren Workshop zum mittlerweile siebten Mal im Rahmen der Sommerkunstwoche an. „Wir haben einige

Leute dabei, die bereits einen Kettensägen-Schein haben, andere haben noch gar keine Erfahrung mit Holzbearbeitung“, erzählte die Kursleiterin. Am ersten Tag bekamen die Teilnehmer eine Einführung im Umgang mit dem Werkzeug, dann durften sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen.

Uli Häfele und seine Familie sind Stammgäste bei der Sommerkunstwoche. Der Manager aus Stuttgart hatte sich diesmal für den Kurs Wandern und Zeichnen mit Wolfgang Wiebe entschieden. „Das ist eine Woche Urlaub, in der ich mich völlig zweckfrei mit Dingen beschäftigen kann, für die ich sonst keine Zeit habe“, sagte Häfele. Auch das besondere Flair in Mariaberg genoss er in vollen Zügen: „Es ist sehr still und auch die Leute hier machen den Ort zu etwas ganz Besonderem.“

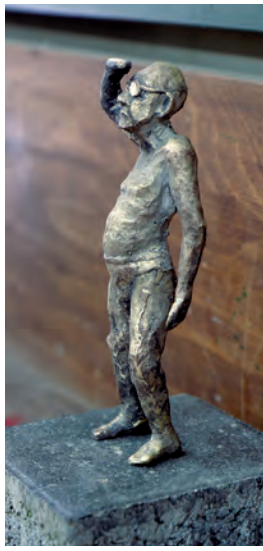
Andrea Maier saß am Ufer der Lauchert mitten in der alten Mariaberger Weiden-Anlage und flochte biegsame Zweige in ihre Skulptur. „Das ist Freestyle“, erklärte sie, „ich bin dabei, verschiedene Techniken auszuprobieren“. Die Tricks und Kniffe der alten Handwerkskunst hatte sie von der gelernten Korbflechterin und Installationskünstlerin Iris Bertz gezeigt bekommen. Sie habe von einer Bekannten von der Sommerkunstwoche erfahren, berichtete Andrea Maier. „Für mich ist das eine schöne Möglichkeit, gemeinsam mit meinen Kindern was zu machen“, freute sich die Esslingerin über das familienfreundliche Ferienangebot.

Eva Pisana war aus der Schweiz angereist, um am Workshop Skulpturales Arbeiten in Ton mit Kassandra Becker teilzunehmen. Sie habe im Internet nach einem passenden Ferienkurs gesucht, sagt die Thurgauerin. Sowohl die Örtlichkeit hier in Mariaberg, als auch das künstlerische Werk der Kursleiterin hätten sie fasziniert. Mit der Organisation der Sommerkunstwoche ist Eva Pisana ebenfalls sehr zufrieden. „Eine Woche ist für mich fast ein bisschen zu kurz“, bedauerte die Hobbykünstlerin.

Das künstlerische Arbeiten unter Anleitung erfahrener Künstler ist ein Aspekt der Mariaberger Sommerkunstwoche. Aber genauso wichtig ist die Begegnung von Mensch zu Mensch. Und dazu gab es während der fünf Tage ebenfalls reichlich Gelegenheit. Zum Rahmenprogramm gehörten Filmabend, Führung durch die Klosterkirche, ein Konzert mit der Stuttgarter A-Capella-Band „Pepper and Salt“ sowie Puppentheater für Kinder. Eines der Highlights war der gemeinsame Grillabend am Marktplatz. Der Holzbildhauer und Sänger Stefan Vollrath sorgte mit seinem Quartett für ausgelassene Stimmung. Von den swingenden Rhythmen der Band ließen sich sogar einige Breakdancer zu akrobatischen Tanzeinlagen hinreißen.

Zum Abschluss der Sommerkunstwoche versammelten sich die 150 Kursteilnehmer und zahlreiche Gäste im Klosterhof. Nach Häppchen und Sekt gab es einen gemeinsamen Rundgang zu den überall auf dem Gelände ausgestellten Kunstwerken. „Es war wieder eine tolle Woche“, stellte Mariabergs Vorstand Rüdiger Böhm fest. Als er in die Runde fragte, ob im kommenden Jahr wieder eine Sommerkunstwoche stattfinden soll, schallte ihm ein vielstimmiges und kräftiges „Ja“ entgegen.

Joachim Baier



Von links nach rechts: GYJHO, Christian Segmehl, Andreas Kerstan, Markus Brock, Markus Wilke, Axel Klöss-Fleischmann, Rüdiger Böhm

Zeitspuren, die gemeinsame Ausstellung von GYJHO, Andreas Kerstan und Markus Wilke, zeigt im Kloster Mariaberg 50 eigenwillige Interpretationen eines philosophischen Themas.

Mülltüten, Schrott, Industrieabfälle, gebündelt, fixfertig verpackt fürs Recycling, das ist ein wiederkehrendes Motiv im Werk von Markus Wilke. „Müll war für mich der Auslöser zur Beschäftigung mit der Vergänglichkeit“, bekannte Wilke . Er hat die Ausstellung auch als Kurator begleitet.

Der Künstler GYJHO träumt davon, körperlich in Bilder eintauchen zu können. „Drin verschwinden, aber wiederkommen.“ Seine Bilder versteht er als Raum, der betreten werden kann. Die Zeit besitzt für ihn eine physikalisch-kosmische Dimension. Mittels digitaler 3D-Technik konstruiert er interaktive Bildwelten.

Andreas Kersten, der Dritte im Bunde, präsentierte unter einigen plastischen Werken auch Teile seiner „Brockhaus-Edition“. In der Skulpturenreihe verfremdet er edel gebundene Lexika, - die im digitalen Zeitalter anachronistisch geworden sind, und die er haufenweise geschenkt bekommt -, und kombiniert diese mit menschlichen Kopfskulpturen.

Drei unterschiedliche Ansätze, dem Wesen der Zeit nachzuspüren. Die Ausstellung im Kreuzgang des Klostergebäudes brachte vielfältige Kunsteindrücke und jede Menge Stoff zum Nachdenken über das Wesen der Vergänglichkeit. Den musikalischen Rahmen der Vernissage gestaltete der Saxofonist Christian Segmehl. SWR-Moderator Markus Brock präsentierte in einem lockeren Interview die Künstler und ihr Werk den anwesenden Besuchern/innen. *Joachim Baier*

FESTLICHER JAHRESAUFTAKT MIT ORGEL UND TROMPETE

Beim traditionellen Neujahrskonzert am 1. Januar um 17 Uhr in der Mariaberger Klosterkirche, Klosterhof 1 in 72501 Gammertingen werden Werke Werke von Georg Friedrich Händel, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Pjotr Tschaikowsky und Johann Strauss.

Mit Ursula Herrmann-Lom (Orgel) und Michael Bühler (Trompete) erwarten die Gäste zwei hochkarätige Musiker, die einen musikalisch brillanten Start ins neue Jahr versprechen. Im Anschluss an das Konzert laden die Mariaberger Vorstände zum Neujahrsempfang ins Kommunikationszentrum ein.

Konzertkarten sind ab 16.00 Uhr an der Abendkasse für 12 Euro erhältlich. Für Schüler, Studenten und Menschen mit Behinderung gilt der ermäßigte Preis von 5 Euro. Weitere Informationen und Reservierung unter der Telefonnummer 07124/923-218. Die Veranstaltung wird von der Stadt Gammertingen unterstützt.

SCHULE AUCH UNTER SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN

SONJA WURDE 2006 MIT SIEBEN JAHREN EINGESCHULT. AUFGRUND IHRER DIAGNOSE „SYMPTOMATISCHE TEMPORALLAPPENEPILEPSIE MIT KOMPLEX FOKALEN ANFÄLLEN UND EINER STÖRUNG DES SOZIALVERHALTENS UND DER EMOTIONEN“ KAM SIE IN EINE SCHULE FÜR GEISTIG BEHINDERTE KINDER IM KREIS TÜBINGEN.

Für die Eltern war es damals schwer, dass ihr Kind nicht in die Grundschule eingeschult wurde. Kurz vor ihrem ersten Lebensjahr traten bei Sonja die ersten epileptischen Anfälle auf. Außerdem zeigte sie schon Verhaltensweisen, welche für ein Kleinkind untypisch waren. Sonja war immer schon hoch explosiv: sie wirft mit Gegenständen, spuckt auf andere oder beißt sich selbst. Der Rektor beantragte im Mai 2007 aufgrund ihres unkontrollierbaren Verhaltens beim Schulamt das „Ruhen der Schulpflicht“. Die Eltern setzten sich daraufhin mit dem Schulamt in Verbindung, da Sonja weiter beschult werden sollte. Der Schulbesuch für Sonja lief mit einer Integrationskraft stundenweise weiter.

Ab 2008 war Sonja öfters stationär in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Mariaberg. Glücklicherweise plante Mariaberg damals eine Intensivwohngruppe für Kinder, in welche Sonja dann 2010 vollstationär aufgenommen wurde. Dies war eine wirkliche Entlastung für die Familie. Sonja freute sich auf das Wohnen in der Wohngruppe und integrierte sich gut mit ihren fünf Mitbewohnern. Zeitgleich kam Sonja in das Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum, Schule für geistige und körperliche Entwicklung von Mariaberg. Sonja geht ab diesem Zeitpunkt gerne in die Schule und doch gibt es Tage an denen sie schnell überfordert ist und sich dann auf die Wohngruppe zurückziehen darf. Das ist wegen der guten Absprache zwischen Schule und Wohngruppe immer möglich. Dank der kleinen Klasse mit fünf Schülerinnen und Schülern und der Kompetenz der Lehrer hat Sonja enorme Fortschritte im Hinblick auf Ausdauer und Belastungsfähigkeit gemacht.

Da die Familie ihre Tochter kennt und weiß, dass es nicht einfach ist, mit ihr zurecht zu kommen, sind sie für das Engagement, die Kompetenz und das Einfühlungsvermögen der Lehrer, die sich für das schulische Lernen ihrer Tochter einsetzen, sehr dankbar.

Sonja ist jetzt 18 Jahre alt und geht in die Berufsschulstufe in Mariaberg. Voraussichtlich wird sie diese noch 3 Jahre besuchen, um sich auf die Arbeitswelt vorzubereiten. Ihre erworbenen Kenntnisse wie Lesen, Schreiben und Rechnen werden weiter ausgebaut und Alltagskompetenzen wie Einkaufen, Kochen, Nähen usw. intensiv gelernt. Die Familie ist froh, die schwierige Entscheidung über Sonjas weiteren Werdegang mit Hilfe der pädagogischen Angebote in Mariaberg gelöst zu haben. Sie sind dankbar für die Unterstützung und Entlastung durch Mariaberg mit all ihrem fachlichen Können und Wissen. *Marion Linder*

Für Eltern ist die stationäre Aufnahme ihres Kindes in Mariaberg oftmals eine Entlastung.

EIN- UND AUSBLICKE IN DIE SCHÜLER-MITVERANTWORTUNG

Die Schülermitverantwortung (SMV) ist eine Gemeinschaft, in der vorrangig die Interessen der Schüler vertreten werden und das Schulwesen mitgestaltet wird.

Die dieses Jahr neu gewählte SMV setzt sich aus sieben Schülerinnen und Schülern und zwei Vertrauenslehrern zusammen. Diese kommen aus den beiden Abteilungen G/K (Schule für geistige und körperliche Entwicklung) und ESE (Emotionale und soziale Entwicklung/Lernen) des sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Mariaberg. Doch um in die SMV zu kommen ist es ein langer Weg. Jeder Schüler, der sich zur Wahl aufgestellt hat, musste sich zuerst mit einem eigenem Wahlplakat vorstellen, auf dem seine Wünsche und Ziele verfasst waren. Diese wurden dann in der Schule für alle ersichtlich ausgehangen und jeder Schüler konnte sich sein eigenes Bild von den „Kandidaten“ machen und für sich entscheiden, wer eher seine Wünsche und Ziele vertreten kann. „Daraufhin folgte eine richtige Wahl, so wie wir es schon von den Bundestagswahlen kannten“, so Daniel. In den Wahlkabinen konnten alle Schüler auf Wahlzettel ihre Stimme für ihren „Kandidaten“ abgeben. Am selben Tag wurde nach der Auszählung das Wahlergebnis für alle bekannt gegeben. „Es war ein Glücksgefühl für mich“, so Kevin, als sein Name genannt wurde. Auch alle anderen Schülerinnen und Schüler freuten sich über das entgegengebrachte Vertrauen ihrer Mitschüler.

Unsere Aufgaben bestehen darin, die Interessen der Schüler zu vertreten. „Aber die Schüler können uns auch ihre Sorgen und Nöte anvertrauen“, berichtet Latoya. Des Weiteren planen wir für die Schüler verschiedene Events, wie zum Beispiel eine Überraschung am Nikolaustag. Zudem sind wir auch zuständig für die Spielekiste, welche in der Pause für alle Schüler zur Verfügung steht. „Wir müssen dafür sorgen, dass genug Spielsachen, wie zum Beispiel verschiedene Bälle, Frisbees usw. vorhanden sind. Auch für das pünktliche Auf- und Zuschließen der Kiste sind wir zuständig“, erklärt Dominic.

Die SMV stellt für uns alle eine große Verantwortung dar, welcher wir uns gerne stellen, da wir wissen, dass wir an unserer Schule etwas bewirken können.

Die Schülerinnen und Schüler der SMV in Zusammenarbeit mit Simone Stauch

DEINEM GOTT DARFST DU
DEINE WEGE GUT UND
GERN ANVERTRAUEN.
ER ENTTÄUSCHT DICH NICHT,
ALLES WIRD GUT. (PSALM 37,5)

Ellen Brommer 89 † 08.08.2017

HILFE FÜR MARIABERG

Mit unseren Angeboten betreuen wir rund 3.000 Menschen in der Region. Unser diakonischer Auftrag und unser Leitbild „Von Mensch zu Mensch“ bilden die Basis für unsere Arbeit. Nur mit Ihrer Hilfe können wir einige unserer vielfältigen Aufgaben für Menschen mit Behinderung oder Benachteiligung finanzieren. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie uns mit einer Spende unterstützen.

Für Fragen oder Anmerkungen stehen mein Team und ich Ihnen gerne persönlich, telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung.
Robert Zolling

Leiter Stabsabteilung Kommunikation
Telefon: 07124 / 923-221
Telefax: 07124 / 927-409
E-Mail: r.zolling@mariaberg.de

Spendenkonto
Kontonummer: 112 503
Kreissparkasse Reutlingen
BLZ: 640 500 00
IBAN: DE82 6405 0000 0000 1125 03
BIC: SOLADES1REU

Und wenn Sie Lust haben, noch etwas mehr zu tun, dann freuen wir uns auf Ihre ehrenamtliche Mitarbeit in einem unserer vielseitigen Bereiche: 07124/923-72 82

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
MARIABERG e.V.

IBAN
DE82 6405 0000 0000 1125 03

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
SOLADES1REU

MARIABERG e.V.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max 27 Stellen)

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

SPENDE

Datum

Unterschrift(en)

Beleg für Kontoinhaber/Einzahler-Quittung

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Begünstigter
Mariaberg e.V. · Klosterhof 1
72501 Gammertingen

IBAN: DE83 6009 0700 0605 0000 00

BIC: SWBSDESS

Verwendungszweck
SPENDE

EUR

Auftraggeber/Einzahler

Datum

(Quittung bei Bareinzahlung)

Unser Dankeschön für Sie:
ein Gutschein für zwei Karten zu einem Konzert oder einer anderen Kulturveranstaltung in Mariaberg.

SO BEWEGEN SIE NOCH MEHR!

BESONDERE FREUNDINNEN UND FREUNDE GESUCHT

Möchten Sie unsere Arbeit regelmäßig unterstützen? Mit einem festen monatlichen oder jährlichen Betrag schenken Sie Menschen, die in ihrem Leben nicht allein zurechtkommen, eine verlässliche, kontinuierliche Assistenz. Sie bestimmen selbst, wie hoch der Betrag ist. Und wir geben Ihnen etwas zurück: Sie erhalten regelmäßig Informationen über die Arbeit in Mariaberg, Einladungen zu Veranstaltungen und selbstverständlich ab 25 € eine Spendenquittung.

Tragen Sie bitte hier Ihre Adresse, Spendenbetrag und Bankverbindung ein, kreuzen Sie die gewünschte Spendenfrequenz an – und freuen Sie sich auf Ihr Begrüßungsgeschenk!

Bitte ausschneiden und einsenden an: Mariaberg e.V., Klosterhof 1, 72501 Gammertingen.

Herzlichen Dank!

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich bin einverstanden, dass meine Spende in Höhe von _____ EUR

◯ monatlich ◯ vierteljährlich ◯ halbjährlich ◯ jährlich per Lastschrift von meinem Konto abgebucht wird.

IBAN: BIC:

Datum, Unterschrift

Diese Einzugsermächtigung können Sie selbstverständlich jederzeit kündigen.

Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt

Ihr Kontoauszug mit der Spendenüberweisung gilt bis 200 Euro als Spendenbescheinigung beim Finanzamt. Mariaberg e.V. ist Mitglied im Diakonischen Werk der evang. Kirche in Württemberg. Er ist vom Finanzamt Sigmaringen (St.-Nr. 85086/02272) mit Datum vom 02. Februar 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil er mildtätigen Zwecken dient.

SCHRITT FÜR SCHRITT

Voll motiviert und mit neuen Outdoorjacken trainiert die Walkinggruppe. Die Walkingstöcke wurden ebenfalls gespendet.

Ein immer größer werdendes Problem für Viele ist, das eigene Gewicht zu halten oder zu reduzieren. Für Menschen mit Behinderung ist dies oft noch schwieriger - trotz gesunder Ernährung und gezielter Aufklärung. Um Menschen mit Behinderung zu mehr Bewegung im Alltag zu motivieren, wurden unsere Walkinggruppen ins Leben gerufen. Bewegung in der Gruppe und unter Anleitung macht mehr Spaß und ist auch effektiver. Unter Anleitung der Ergotherapeuten Lee Sorhagen und Dietmar Miller trainieren jeweils 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und dies zwei Mal in der Woche.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben oft keine finanziellen Möglichkeiten, um sich eine geeignete Sportausrüstung zu kaufen. Dank der Unterstützung der Firma Ferroband Stahlhandelges. mbH aus Stuttgart, der Gerl Autovermietung aus Pfullendorf, der Firma Getränke Maier aus Sonnenbühl und des Getränkehandels Goetz aus Bingen konnten für die Walkinggruppen nun Sportjacken für die Herbst- und Winterzeit angeschafft werden. Die Freude darüber ist bei den Sportlern sehr groß und nun kann auch bei niedrigeren Temperaturen trainiert werden.

Der Kindergarten in Mariaberg kann mit Spendengeldern neue Spielsachen anschaffen.

SPIELSACHEN FÜR DEN MARIABERGER KINDERGARTEN

Dank einer großzügigen Spende der BIV Bau- und Immobilien Vertriebsgesellschaft mbH aus Langenenslingen konnte der Mariaberger Kindergarten eine Puppenküche und zwei Spielzeugtraktoren anschaffen. Daniel Rumpel (Geschäftsführer) und Renate Bücheler von BIV Bau und Immobilien informierten sich bei einem Besuch in Mariaberg über die Arbeit: „Wenn es unserem Unternehmen gut geht, möchten wir etwas von dem Erfolg weiter geben. Wir wollten eine Einrichtung bei uns in der Gegend unterstützen, die Kindern hilft. Schön zu sehen, dass wir so den Kindergarten- und Krippenkindern eine Freude machen konnten.“ Irene Freund, Leiterin des Kindergartens, betonte wie wichtig die Spende sei: „Wir haben uns schon lange gewünscht, die Puppenküche und die Traktoren zu kaufen und jetzt war dies mit Hilfe der Spende möglich – vielen Dank!“

SPRITZTOUR IM PORSCHE

Im August fand bereits zum zweiten Mal eine Benefizausfahrt des Porscheclub Schwaben zu Gunsten Mariabergs statt. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Porsche Club Schwaben und dem Porsche Zentrum Reutlingen. Rüdiger Böhm bedankte sich bei den Organisatoren, darunter Dr. Fritz Letters, Präsident des Porsche Club Schwaben und Winfried Maulbetsch, Stabsstelle Kunst & Kultur Mariaberg und betonte „dass unterschiedlicher die Partner, die hier aufeinander treffen nicht sein könnten. Schnittige Autos und Fahrer und Menschen mit Behinderung, die im Alltag oft Schwierigkeiten mit den Themen Mobilität und Tempo haben." Das sei das besonders spannende an der Veranstaltung. Rund 40 Menschen mit Behinderung nahmen im Anschluss an der Benefizausfahrt teil. Zusammen mit regionalen Partnern möchte der Porsche Club Schwaben die Faszination für die schönen Sportwagen auch solchen Menschen näherbringen, die ansonsten eher selten Gelegenheit haben, einen Porsche zu fahren. Für die Bewohnerinnen und Bewohner Mariabergs, die bei der Rundfahrt dabei waren, war es ein unvergessliches Erlebnis.

Mike Buck (Mobile Jugendarbeit Balingen) und Nadine Hempke (Regioleitung Nord Jugend für die Landkreise Reutlingen und Zollernalb) bei der Scheckübergabe der Sparkassenstiftung

UNTERSTÜTZUNG FÜR DEN JUGENDPLATZ

Im Juli 2017 fand die Übergabe eines Scheckes der Sparkassenstiftung im Zollern-Alb-Kreis in Höhe von 1500 Euro für den neuen Jugendplatz am Bahnhof in Balingen statt. Dieser Platz ist extra für die jungen Leute von der Stadt bereitgestellt worden. Dort befinden sich bereits Sitzbänke, eine Volleyballanlage und eine Wand zum Besprayen. Nun sollen noch Kleinsportgeräte, eine Musikanlage und Feldmarkierungen angeschafft werden, sodass die Jugendlichen den Platz noch vielfältiger nutzen können und ihnen eine Alternative zum „Rumhängen" in der Stadt geboten wird.

Mike Buck (Mobile Jugendarbeit Balingen): „Wir sind froh und dankbar, dass uns die Sparkassenstiftung Geld für dieses Projekt zur Verfügung stellt und denken, dass dieses gut in die Jugend von Balingen investiert ist."

NEUER ANHÄNGER

Dank eines Spendenaufrufs Ende 2016 konnte ein neuer Anhänger für die Mariaberger Landwirtschaft angeschafft werden. Mit dem Anhänger kann das im eigenen Forst geschlagene und zwei Jahre gelagerte Brennholz transportiert werden. „Das Arbeiten in der Mariaberger Landwirtschaft und der Kontakt zu den Kunden bedeutet für unsere Mitarbeiter Normalität, weil die eigene Behinderung in den Hintergrund rücken kann. Deswegen ist uns wichtig, dass es die Produkte und Dienstleistungen der Mariaberger Landwirtschaft und die Arbeitsplätze hier gibt“, betont Hans Hübner, Leiter der Landwirtschaft in Mariaberg.

ALEXANDRA FINK

Wie andere Einrichtungen ihrer Art, ist auch Mariaberg auf ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den unterschiedlichsten Aufgabenbereichen angewiesen. Hierbei ist es völlig egal, ob die ehrenamtliche Tätigkeit regelmäßig oder nur sporadisch stattfindet.

Wir möchten Ihnen in den nächsten Ausgaben der Einblicke Ausblicke einige unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter vorstellen:

Alexandra Fink besucht jede Woche den Stationenweg in Trochtelfingen: „Ich war letztes Jahr in Trochtelfingen auf dem Weihnachtsmarkt. Dort war von der Mariaberger Wohngruppe im Stationenweg ein Weihnachtsbaum mit Wunschzetteln der Bewohner/innen aufgestellt. Der Wunsch auf meinem mitgenommenen Zettel war, dass jemand einen Besuch macht und zum Spielen vorbei kommt. Das habe ich dann gemacht. Und seitdem gehe ich jeden Freitagabend von 18 – 20 Uhr in den Stationenweg und spiele, male oder unterhalte mich mit ihnen. Das (Ehrenamt) macht mir total Spaß, weil man dort so sein kann, wie man ist. Keiner muss sich verstellen. Durch die Besuche dort, ist es für mich ganz normal geworden, Menschen mit Behinderung zu begegnen und mit ihnen, egal wo, in Kontakt zu kommen. Das werde ich unbedingt weitermachen!“

Und wenn Sie Lust haben, auch ehrenamtlich in Mariaberg oder an einem unserer Standort mit zu arbeiten, freuen wir uns auf Ihren Anruf: 07124/923-72 82

IMPRESSUM

Einblicke Ausblicke
Mariaberger Magazin
Nr. 45, Dezember 2017

Herausgeber:
Rüdiger Böhm, Vorstand
Michael Sachs, Vorstand

Mariaberg e.V.
Klosterhof 1
72501 Gammertingen
Tel. 07124/923-218
Fax 07124/923-409
presse@mariaberg.de
www.mariaberg.de

Redaktion:
Leitung: Robert Zolling (zr)
Mandy Streich, Teresa Schwarz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Joachim Baier,
Reinhard Buchwald,
Thomas Failenschmid
Tamara Geiselhart,
Marion Linder, Ulrich Ruck,
Teresa Schwarz,
Mandy Streich,
Simone Stauch
Pfarrer Frank Widmann
Robert Zolling

Fotos:
Joachim Baier, Jörg Jäger,
Teresa Schwarz,
Robert Zolling, Tamara Geiselhart,
Mandy Streich

Gestaltung und Satz:
piranha grafik, Lichtenstein

Erscheinungsweise:
Viermal jährlich für Freunde, Förderer, Mitarbeitende, Angehörige, Kunden und Klienten von Mariaberg.

WIE GEFÄLLT IHNEN DIESE AUSGABE?

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen und Anregungen:
Tel. 07124/923-218
presse@mariaberg.de

Im Verbund der **Diakonie**

VERANSTALTUNGSKALENDER 2018

JANUAR

MO 01.01. **17:00 Uhr** Klosterkirche
Neujahrskonzert

FEBRUAR

SO 16.02. **18:00 Uhr** Sporthalle
Von Chor bis Hardcore

MÄRZ

SA 03.03. **18:30 Uhr** Klosterkirche
Salbungsgottesdienst

SO 04.03. **14:00 Uhr** Sporthalle
Ökumenischer
Bezirksbauerntag

MI 09.03. **19:00 Uhr** Sporthalle
Martin Fromme:
Besser Arm ab als arm dran

SO 11.03. **14:00 Uhr** Refektorium
Kunst im Kloster – Vernissage:
Tiefgang und Höhenflug
Andreas Futter

SO 25.03. **14:30 Uhr** Kommunikationszentrum
Jahreszeitenfeier

APRIL

SO 01.04. **05:30 Uhr** Klosterkirche
Osternachtfeier

SO 14.04. **15:00 Uhr** Sporthalle
„Die Zauberstunde“
mit Florentin Stemmer

MI 27.04. **15:00 Uhr** Refektorium
Quartette Bluesette

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C106855